

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger: Nr. 28.

80. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Beizugspreis: 1.20 M. für ein Jahr, 0.40 M. für ein Semester, 0.20 M. für ein Vierteljahr, 0.10 M. für ein Monatsheft. Einmalige Anzeigen: 1.00 M. für eine Zeile in der ersten Nummer, 0.80 M. für die folgenden Nummern.

Verleger: J. B. Metzger

Städt. Druckerei

Nr. 53

Samstag, den 4. März

1916

Begnahme des Dorfes Donaumont.

Amtl. Mitteil.

Kgl. Oberamt Nagold.
An die Schultheißenämter.

Entsprechend einem Bescheid des Kgl. stellv. General-Kommandos werden die Schultheißenämter veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß in den Saatslandbesuchen der für die Feldbesetzung richtige Zeitpunkt eingetreten und nicht — wie es seitens der Besuche vielfach geschieht — auf eine Zeit hinaufgeschoben wird, in der die wichtigsten Feldarbeiten nicht möglich sind. Hieraus erwachsen den Besuchen selbst nur unangenehme Folgen, insofern als dieselben mit einer weiteren späteren Beurteilung aus Gründen der Willkür und mit Rücksicht auf die militärischen Interessen nicht rechnen können.

Die Saatslandbesuche sind unter Benützung eines besonderen hierzu zu verwendenden Antragsformulars (kostenlos durch die K. Oberämter bzw. Schultheißenämter erhältlich) dem H. O. General-Kommando unmittelbar nach Begutachtung durch die Ortsbehörden zu übersenden. Für Anträge der im Felde befindlichen Truppenteile ist außerdem die Begutachtung durch die Oberämter geboten. Für die Entscheidung letztinstanzlicher Besuche sind ausschließlich die mobilen Kommandobehörden im Felde zuständig. Die genaue und gewissenhafte Beachtung aller aus dem Antragsformular ersichtlichen Fragen ist Bedingung. Unvorschriftsmäßige und unvollständige Anträge haben keine Aussicht auf rechtzeitige Berücksichtigung.

Näheres im Staatsanzeiger Nr. 18.

Den 2. März 1916.

Kommerell.

A. gem. Oberamt in Schulsachen Nagold.

Diejenigen Gemeindeglieder, deren Schulgebührensbeiträge am 31. März 1916 ablaufen, werden veranlaßt, in Höhe unter Benützung der vorgelegenen, vom Oberamt erhältlichen Kostentabelle um Neuregelung der Staatsbeiträge nachzusuchen.

Den 2. März 1916.

Kommerell. Schott.

Hefige Kämpfe auf der Westfront.

Weitere Erfolge bei Donaumont.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. März.
Amtl. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Ypern am Kanal brachen die Engländer in die Stellung „Bastion“ ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserer früheren vordersten Graben durch. Aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen. An einzelnen Stellen der Bastion halten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Kämpfen. In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu großer Heftigkeit. Im Bois de la Chalade (in den Argonnen) wurde ein französischer Teilangriff leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir noch kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Donaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes, sowie der Panzerweste in günstige Stellungen vor. Ueber 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Flieger besetzten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. Leutnant Jemelmann schuß östlich von Donau sein 9. feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Patrouillengefächte an der Duna, östlich von Friedrichsdorf, sowie an der Serwetsh- und Scherastrom.

Balkanriegsschauplatz:

Nahis Neues.

Oberste Heeresleitung.

Unsere U-Boote in reger Tätigkeit.

Am 29. Febr. lief die Fregate ab, die von der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung den Neutralen eingeschickt worden ist, damit sie ihre Maßnahmen angesichts der Lausache treffen könnten, daß von diesem Termin ab die deutsche und österreichisch-ungarische Marine jeden bewaffneten Handelsdampfer ihrer Flotte als Kriegsschiff behandeln werden. Ein neuer Abschnitt im U-Bootenkrieg hat damit begonnen. Tagtäglich treffen Meldungen ein, die von neuen Erfolgen der U-Boote berichten:

London, 2. März. W.B. Lloyd meldet: Der Minensucher „Au Revoir“ wurde von einem deutschen U-Boot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. — Der russische Dampfer „Alexander Benzel“ wurde versenkt. 18 Mann sind ertrunken, 11 wurden gerettet.

London, 2. März. W.B. Lloyd meldet aus London: Die Besatzungen der Fischergänger „Tranche“, „Ugon“, „Reliance“ und „Harold“ wurden gerettet. Die Schiffe wurden in der Nordsee versenkt. — Das holländische Segelschiff „Elsa“ wurde versenkt.

London, 2. März. W.B. Lloyd meldet: Der russische Dampfer „Alexander Benzel“ wurde versenkt. 18 Mann sind ertrunken, 11 wurden gerettet.

Aus Osm. wird der „Korrespondent“ gemeldet: Die Tätigkeit der deutschen U-Boote macht sich in Meldungen französischer Blätter über versenkte und verfolgte Schiffe bemerkbar. „Matin“ erzählt aus Marseille, daß der dort eingetroffene Postdampfer „Duc d'Anjou“ einen Zwischenfall auswich, um sich vor den Verfolgungen eines deutschen U-Bootes im Mitteländischen Meer zu retten.

Diese gesteigerte Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen U-Boote hat bereits zur Folge gehabt, daß die Angehörigen der neutralen Länder die englischen und französischen Schiffe nicht mehr zur Lebensdauer benötigen. Das holländische Konsulat berichtet, aus Ägypten werde festgestellt, daß keiner der in Argandrien ankommenden Dampfer der kriegführenden Staaten neutrale Passagiere mehr an Bord habe.

London, 2. März. W.B. Das Reutersche Büro ist zu der Erklärung erkrankt, daß die englische Ansicht betreffend Handelschiffe und U-Boote immer die folgende gewesen sei: In Verteidigungszwecken bewaffnete Handelschiffe dürfen auf U-Boote oder irgendwelche andere Kriegsschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen haben die Bedeutung einer Stelle in einem Schriftstück, das sie von Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffes genommen haben, dahin verkehrt, daß Handelschiffe Besatzungen hätten, die Offensiv zu ergreifen. Dem ist nicht so. Die betreffende Stelle, die das Regiment der Entzerrung festlegt, jenseits welcher den Handelschiffen geraten wird, nicht zu feuern, muß im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gelesen werden, die es vollkommen klar macht, daß Handelschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das U-Bootboot nicht unmittelbare feindselige Absichten an den Tag legt.

Washington, 2. März. W.B. Staatssekretär Lansing hat an den Botschafter Gerard in Berlin ein Kabelgramm gerichtet, in dem er um Mitteilung ersucht, mit welchem Schiffe der Anhang zur deutschen Denkschrift über den U-Bootenkrieg abgehandelt worden sei und wann ihr Eintreffen in Amerika erwartet werden könne.

New York, 3. März. (Privatelegramm.) Ueber die am Montag abgehaltene Beratung des Senators Stone und anderer Führer des Kongresses mit Wilson über den U-Bootenkrieg teilten Washingtoner Depeschen übereinstimmend, daß Wilson dringend wünsche, daß der Gegenstand jetzt nicht erörtert wird, da er durchaus dagegen sei, daß der Kongress irgend eine Entscheidung annehme, daß die Amerikaner gewarnt werden, bewaffnete Kaufschiffe zu benutzen. Die Berichte stellen die Lage als ungeklärt hin, betonen aber gleichzeitig, daß Amerika auf die Antwort von Deutschland und England warte. — Eine Washingtoner Depesche des „New-York World“ sagt, die Lage

deutsche erstere Befehle zu haben als irgend eine Lage seit der Zerstörung der „Lustina“, falls England sich nicht den von Deutschland geforderten Abänderungen in der Beobachtung des Völkerrechts erpasse. Dies sei jedoch nicht zu erwarten, vielmehr schreie die Admiralität zu dringlichen Angriffen auf Post- und Passagierdampfer noch anzuregen. Es sei für die weitere Entwicklung sehr wichtig, daß die deutschen Beweise, die noch nicht eingetroffen seien, ohne weiteren Verzug gelandet würden. — „Lebanon“ meldet, daß im Kongress eine stärkere Stimmung als man angenommen habe für eine Warnung der Amerikaner vorhanden sei.

Die Schlacht vor Verdun.

Paris, 3. März. W.B. Die französische Presse stellt jetzt in Febr. 19. Betrachtungen an über die Schlacht von Verdun, deren unglücklichen Verlauf und ihre einzigen Folgen. Die militärischen Mitarbeiter der größten Zeitungen sind der Meinung, daß die Schlacht noch nicht beendet ist, sondern daß der deutsche Angriff im Norden oder im Osten, vielleicht aber auch im Südwesten von Verdun in der Richtung St. Mihiel wieder aufgenommen wird. In den Betrachtungen politischer Art wird bereits Kritik laut, weil es der französischen Heeresleitung nicht gelungen ist, den Angriff so zu parieren, daß Verdun außer Gefahr gekommen wäre. Clemenceau sagt es dabei gerade heraus, daß die französische Kriegführung sehr schlecht abgelaufen hat; er spart aber die Art und Weise, wie die Presse gezwungen worden ist, dem französischen Verlust an Verdun die Bedeutung abzusprechen. Die diesseitige französische Offensiv habe den Eindruck der Schwäche gemacht, während die deutsche Offensiv vor Verdun mit Macht und Methode geführt wurde.

Einige Rotterdammer Meldung des Verl. Tagel. zufolge wird dem Neuen Rotterdammer Courant aus Paris gemeldet: Hier herrscht der Eindruck vor, daß die deutschen Streikkräfte bei Verdun sich wiederum zusammenschließen und sich zu einem neuen Vorstoß sammeln.

Gen., 3. März. W.B. Im „Temps“ schreibt General Lacroix: Es gibt keine Festungen mehr, sondern nur noch Verteidigungsorganisationen im allgemeinen Rahmen der Front. Seit der Feind Feuerkräfte von solcher Tragweite, Gewalt und Genauigkeit gebraucht, sollten alle Festungen aufgehoben werden. Wenn eine solche Festung in Feindeshand fallen sollte, so würde man sich darüber nicht mehr aufzuregen brauchen, als wenn der Feind gar nicht dagewesen wäre. — Am Schluß stellt Lacroix seine Forderung, in seinen Ausführungen nicht den Schotten einer U-Boote zu sein, indessen bedürfen diese durchsichtigen Betrachtungen wohl kaum einer Erläuterung.

Das Gesetz über Erhöhung der Tabakabgaben.

Berlin, 2. März. W.B. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben und verweist in der beigegebenen Begründung daraufhin, daß die Besteuerung dieses erheblichen Genußmittels im Vergleich mit dem Auslande in Deutschland wesentlich geringer ist.

Der Entwurf will eine Vermehrung der Einnahmen erreichen durch Erhöhung der bestehenden Abgaben auf Roh- und Tabakerzeugnisse, sowie durch die Erhebung eines Kregelzuschlages zur Zigarettensteuer. Mit der vorgeschlagenen Besteuerung der Zoll- und Steuerzölle für Roh- und Tabak soll zur Förderung des heimischen Tabakbaues der Zollzuschlag für ausländischen Tabak vermindert werden, da dieser bisher nicht genügt hat. Die Kregelzuschläge drängen ebenfalls auf heimische Begünstigung der heimischen Rohstoffherzeugung. Die vorgeschlagene Begünstigung des heimischen Tabakes kommt dem Massenverbrauch der billigen Zigaretten und dem billigen Rauchtabak zu Gute.

Eine merkswürdige Verleumdung und eine dauernde Schädigung des Tabakgewerbes wird nach Ansicht der Sachverständigen durch die Abgabenerhöhung nicht eintreten.

Der Reinstrom aus den vorgeschlagenen Abänderungen wird auf 209 600 000 M. das sind 72 600 000 M. mehr als bisher, berechnet. Aus dem Kregelzuschlag zur Zigarettensteuer wird eine Einnahme von rund 87 Millionen erwartet, jedoch voraussichtlich die Gesamteinnahmen 189 600 000 M. betragen.

März 1916.

e.

nsere Lieben
ager u. Onkel

ler,

im Alter von
trauernden

chaft.

reihe

agen

100 % abgesetzt

Uhr, entgegen.

rb,

rasse 388 II.

art.

Emmingen,

1915.

Paffba

haben der M-

790.-

s d. Vorjahres 1472.55

er u. Straßen

96.-

951.39

2398.40

3939.92

9648.26

15 79

Rechner: Chrjam.

Ehrentafel.

Die Goldene Verdienstmedaille hat erhalten: Unteroffizier und Fahnenjunker Fr. Schäfer, Sohn des Joh. Schäfer, Gattensieder in Ebhausen.

Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Bildhauer Wäh. Böhmert von Nagold, beim Ref.-Kgl. 119.

Befördert wurde zum Unteroffizier: Gefreiter Jakob Wurster, Sohn des Georg Wurster, Postbote, in Schönbrenn.

Kriegsverluste.

Die k. k. Vertriebsliste Nr. 353 verzeichnet: Carl Karl, Wetzlar, Württemberg, verm. d. einem Transport, Bees Theob., Unterhambach, verlegt, Aug. Bobb., Beckenhausen, gestorben. Verletzungen: Es ist zu ergänzen: Koch Heinrich, Kuppinger, verm., Es ist zu streichen, weil letztendlich gemeldet: Reuter Fried., Sekt., Mittelbach, verm.

Aus dem R. Reservelazarett. Gestern abend 6 Uhr traf auf dem hiesigen Bahnhof wieder ein Lazarettzug ein und brachte etwa 200 (darunter etwa 60 schwer) verwundete Krieger, die von der Sanitätskolonne abtransportiert wurden.

Einführung von Buttermarken in Württemberg. Nachdem sich auf Grund genauer Feststellungen ergeben hat, daß die in Württemberg erzeugten Mengen Butter zur Versorgung der einheimischen Bevölkerung ausreicht, und daß sogar noch ein beträchtlicher Teil nach auswärtig abgegeben werden kann, hat die k. k. Regierung, um den insbesondere durch unverständige Einbeziehung einzelner Personen mit größeren Butterportallen hervorgerufenen Mißständen zu begegnen, zur Sicherung einer gleichmäßigen Butterversorgung der Bevölkerung...

zumal der minderbräutlichen Volkstheile, die Einführung von Buttermarken in Württemberg mit Wirkung vom 9. März an verfügt. Jede Person hat Anspruch auf monatlich 4 Butter-Marken, die zum Bezug von je 125 Gramm Butter berechnen, also auf 1 Pfund Butter gegen Entgelt ist freigegeben. Auch sind die Erzeuger von Butter selbst in Abicht auf den Verbrauch des eigenen Erzeugnisses vom Markenzwang allgemein ausgenommen.

Münzen für den Kleinverkehr. Infolge der vorhandenen Mengen an Rohsilber wird die Ausprägung von Silbermünzen auch in diesem Jahre fortgesetzt, und zwar werden im Januar für 2,29 Millionen M. Einmark- und Fünzigpfennigstücke hergestellt, das sind nahezu 300 000 M. mehr als im Vormonat. Die Zuführung von silbernen Münzen für den Kleinverkehr eine ganz bedeutende Erleichterung. Seit Kriegsbeginn sind bisher im ganzen rund 84 Millionen M. Silbermünzen ausgeprägt worden. Nicht berücksichtigt ist fortgesetzt auch die Beschaffung von Nickelmünzen; sie belief sich im Januar auf rund 220 000 M., wovon auf die neuen eisernen Stücke 107 000 M. entfallen. Auch die Kupfermünzen haben entsprechend den aus dem Handel geäußerten Wünschen eine ganz bedeutende Vermehrung erfahren; es sind nicht weniger als 2,2 Millionen Einpfennig- und 30 000 Zweipfennigstücke im Januar geprägt worden. Auch der Zufluß an eisernen Fünfpfennigstücken nimmt weiter erheblich zu, und zwar im Januar allein um rund 27 Millionen Stück im Betrage von 1 350 000 M. Die deutschen Münzhütten haben ganz enorme Leistungen mit diesen Ausprägungen durchgeführt.

Die Einführung zerrissener Darlehenskassenscheine. Kürzlich glug ihre Notiz durch die Presse, wo-

nach in Neuenbürg der Versuch gemacht worden sei, einen zerrissenen Zweimarkdarlehenskassenschein in je zwei Hälften anzubringen. Es war dieser Nachricht die Bemerkung beigefügt, daß nur diejenige Hälfte zerrissener Darlehenskassenscheine vollwertig eingelöst werde, die die Nummer trägt, wogegen für den anderen Teil nichts ersetzt werde. Das ist, wie uns von zuständiger Seite (Reichsbank) mitgeteilt wird, nicht richtig. Zerrissene Darlehenskassenscheine werden von der Reichsbank dann vollwertig eingelöst, wenn das vorhandene Stück noch größer als die Hälfte des ganzen ist. Ist also der zerrissene Schein kleiner als die Hälfte des ganzen Scheines, so ist das Stück wertlos, auch wenn es die Nummer trägt, ist es aber nur eine Kleinigkeit größer als die Hälfte, so wird es voll eingelöst.

Staatliche Klassenlotterie. Die Ziehung der 3. Klasse 7. Lotterie, bei der 10 000 Gewinne mit 1 Million 953 864 M. zur Auspielung kommen, findet am 10. und 11. März d. J. statt. Der Neuzugang von Spielern ist jederzeit möglich.

Am den Nachbarbezirken. **Gerrensberg.** Wohl einer der schönsten Aussichtspunkte im hiesigen Bezirk, eine im Sommer vielen Schönen spendende Höhe der Hildburghausen Straße, ist letzter Zeit dem Kriege zum Opfer gefallen. Um den Preis von 670 M. ging der Baumstumpf aus dem Besitz des Gemeindevorstandes in die Hände eines Ochsenbräuer Holzhandlars über. Nur ungern werden Freunde von Natur- und Heimatschutz dieses „Reinholddenkmal“ fallen gesehen haben.

Rottenburg. Am Donnerstag kamen die Mannschaften des Rekrutenregiments mit dem Sonderzug hier an, nachdem ein Teil der Mannschaft schon früher eingetroffen war. Die Stadt war sehr geschloßt. Auf dem Marktplatz hatten sich die Mannschaften im ehemaligen Bereich aufgestellt und wurden von Stadtschultheiß Winkhofer begrüßt.

Die 4. Kriegsanleihe ist zu zeichnen.

Jeder kann und jeder soll und jeder muß zahlen!

Der unergleichliche Held- und Opfermut unserer Väter und Väter hat die Feind der Feinde, die in unser Vaterland einbrechen und es zu zerstören drohen, längst gestaut und in erschütterndem Siegeszuge in West und Ost und Süd weit in Feindesland zurückgedrängt, und ein Reich, eisener, ein Volk von Edlern, unbesiegt und unbezwingbar, schließt uns Gut und Leben. Zerronnen ist der Feinde Zahlenwahn, die Bauen auf ihre gemalmenden Massen, ihre so heimlich, so fein gespannenen Anschläge, alles stand zerronnen. Um ihres eigenen Besten Sicherheit drückt sie nun schon die Sorge. Zunächst auch der tückische, teuflische Plan, uns mit Weib und Kind jämmerlich auszuhungern, gescheitert an Gottes gnädiger Erntehilfe und an des deutschen Volkes durchschlagendem, festen, entlagungsreichen Siegeswillen. Längst ist der Hunger ring durchbrochen.

Aud doch noch immer nicht geben die Feinde ihre verlorene Sache verloren. Auf das schließliche Verlegen unserer Geldkraft, auf unseren Bankrott rechnen sie; daß unser Geldbrunn doch nie endlich den leeren Boden zeigen müssen, das ist der Gedanke, an den sie sich in ihren Mißfolgen und Niederlagen auf allen Fronten noch immer wimmern. Dabei noch immer in lächerlicher Phrasen mit ihrer Siegeszuversicht die Welt beläugend. Sie wollen haben sie Kriegserklärung Milliarden ins Ausland werfen müssen, haben dazu mit Unsummen Gewinnen ihres Verbrochens ködern müssen. Wir haben durch unsere Waffen Sieg uns Bundesgenossen zugesellt und haben unser Geld im Lande behalten. Unerschüttert noch mit Volkskraft arbeitet unsere Wirtschaftsmaschine. Was unser Volk dem Staate bisher gegeben, steht in gleichem Kundstrom immer wieder in die Taschen aller Bevölkerungskreise zurück. Nicht ärmer sind wir während des Krieges geworden.

Nun ist die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Was soll die vierte Kriegsanleihe?

Sie soll unsere Lieben da draußen mit allem Erforderlichen versehen, soll ihnen Herz und Sinn und Kraft stärken, soll unserer Heeresverwaltung reichlich die notwendigen Kriegsmittel gewähren, damit nichts fehle, was zum Siege dient.

Sie soll aber noch viel — viel mehr!

Es ist etwa ein minderes oder auch nur mäßiges Ergebnis dem Feinde seine Hoffnung neubeleben, ihm den Rücken stärken, — unseren Feldgrauen aber den Sieg erschweren, ihre Aufregungen, Gefahren und Opfer vermehren und verlängern? Nein!

Schlagen soll sie den Feind,

die letzte Säule seiner Hoffnung soll sie ihm zertrümmern, zeigen soll sie ihm, daß wir, je länger der Krieg dauert, je mehr Milliarden aus der Erde stampfen, soll ihm und aller Welt mit ungeheuren Zahlen beweisen, daß die auf deutschen Fleiß, auf deutsche

Ordnung und auf deutsche Opferfreudigkeit gegründete deutsche Geldkraft nie versagen und niemals versagen kann. Eine Riesengeldschlacht gilt es für uns Daheimgebliebene zu schlagen und einen Riesensieg zu gewinnen, der wie wichtiger Kautschlag dem Feinde auch den letzten Halt zerschmettert, ihn aus seinen Lügen reißt und ihn die harte Wahrheit endlich begreifen und bekennen läßt: Unbezwingbar ist Deutschland!

Wie viel Geld wird noch heute verthan! Wollen wir wohlleben, können wir denn überhaupt genießen, während Tausende und Abertausende da draußen darben, kämpfen, sterben — für uns?

Heraus mit den silbernen Kugeln, heraus mit all dem Geld, das nur dem Genuße, nicht dem Leben dient!

Dem Vaterland gehört es in dieser entscheidungsvollen Stunde.

Nach nicht einmal opfern sollen wir es, nein, nur jetzt für den Augenblick es uns entgehen und dem Vaterlande leihen zu unserem Behen und dazu zu eigenem, nicht unbeträchtlichem Gewinn.

Jeder muß zahlen, auch der Kleinste, jeder kann zahlen!

Auf hundert Mark lautet das kleinste Stück der Anleihe. Aber auch für den, der keine hundert Mark aufbringen kann, ist an vielen Orten Gelegenheit geschaffen, sich zu beteiligen. Wo es noch nicht geschehen ist, möge man diesem Beispiel folgen! Schulen, besonders eingerichtete Zahlstellen, Beitragsvereine, Genossenschaften jeder Art, auch Sparkassen können solche kleinen Einzahlungen entgegennehmen, sie ansammeln und die Summe in Kriegsanleihe anlegen, deren hoher Zinsfuß auf diese Weise den einzelnen Zahlern direkt zugute kommen soll. Ganz in gleicher Weise können Sparvereine, wie sie jetzt schon vielfach bestehen, versehen, Vereine jeder Art können aus ihren Mitgliedern kleine Spargenossenschaften bilden; Spielclubs und Kränzchen, die an jedem Ort in großer Zahl vorhanden sind, und von denen viele für legend einen gemeinsamen Zweck, einen Ausflug, eine Reise oder dergleichen, aus kleinen Beiträgen, Spielgewinnen u. dgl. ein paar hundert Mark sammeln, können jetzt statt dessen Kriegsanleihe erwerben. Überall wird sich ein allen zugänglicher Weg finden lassen, soweit es sich darum handelt, jedem Beteiligten zu einem angemessenen Zeitpunkt seinen Zins- und Kapitalanteil wieder zukommen zu lassen.

Man wende nicht ein, es handle sich da überall nur um Kleinigkeiten. Bei der dritten Kriegsanleihe haben im ganzen Deutschen Reich 246 000 Schüler höherer Schulen über 31 Millionen Mark aufgebracht. In einzelnen Krei-

sen, wo die Arbeit besonders eifrig war, sind überraschend Erfolge erzielt worden. In einem kleinen schlesischen Kreise wurden bei der zweiten Kriegsanleihe über 140 000 Mark, bei der dritten fast 179 000 Mark allein durch die Schulen gezeichnet. Ein ähnlich gutes Verhältnis für ganz Deutschland würde zu ganz unerwartet hohen Ziffern führen.

Viele Wenig haben noch immer und überall ein Ziel gegeben. Und jetzt werden sie ein riesiges Ziel geben, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut. Jeder sei sich seiner Mitverantwortung bewußt, keiner zahle, bloß um gezahlt zu haben. Jeder lege sich freiwillig und freudigen Herzens Einzahlungen auf. Die Einschränkungen, die wir tragen, sind ja ganz winzig gegenüber dem, was unsere Braven im Felde täglich und stündlich für uns opfern; gegenüber dem Elend aber, vor dem unsere Führer Scharfstein und Totkraft und unsere Brüder Mut und Blut und bewahrt hat, sind sie nicht, rein gar nichts!

Nicht Almosen leidet die Größe des Siegespreises, nicht lässiges Spiel, nicht Wohltätigkeitssport,

sondern bewußten, kräftigen Verzicht erheischt sie und volles Anspannen der äußersten Kraft im Geben.

Groß gehungert und groß gebarbt hat sich ja das deutsche Volk. Es wird auch jetzt sich abkragen können, was Sieg und Größe des Vaterlandes fordert.

Zum Zeugen und Mitvollzieher einer großen Zeit ist jetzt jeder Deutsche geweiht. Was wir heute erdulden und erstreiten, wird Segen für Hunderte von Generationen. Aufgeben aber, was wir heute versänunen, hundertfache Verantwortung trägt jeder!

Überall im deutschen Land, von den Alpen bis zum Meer, in Stadt und Land, rüstet sich schon das ganze deutsche Volk in allen Schichten und allen Lebensaltern zu dieser Risenschlacht, sammelt im stillen alle Kräfte und holt aus zum ungeheuren Schlage.

Daß er mit deutscher Sicherheit und deutsches Wucht, wie Wetterschlag, zerschmetternd, vernichtend, entscheidend treffe, dazu Rehe jetzt jeder ganz seinen Mann.

Dann kann die 4. Kriegsanleihe unsere Siegesanleihe werden.

Wer zahlt, was er kann, hilft mit zu Sieg und Frieden!

Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg!

Gen...
160...
16...
Bril...
nimmt...
für...
ze...
G...

Letzte Nachrichten.

(Samstag 6.3.16.)

Berlin, 4. März. (Tel.) Aus Genf meldet der Lok.-Anz.: Die zum Beginn des zweiten Abschnitts der Verdun-Schlacht vorliegenden Kommentare der jüngsten Joffre-Note legen Wert auf die Feststellung, daß noch immer keine gegnerische Zusammenwirkungen von Infanterie und Artillerie an irgendeiner Stelle angenommen habe und daß trotz der mit Erbitterung geführten Kämpfe um jede einzelne der wichtigen Stellungen keine Veränderung des Besitzstandes zu Frankreichs Gunsten erzielt worden sei. Größere Beachtung als dieses negative Ergebnis finden die hinter der Kampffront vermuldeten deutschen Vorbereitungen. Besonderes Interesse erregt in diesem Zusammenhang die lebhafte Aufmerksamkeit, welche die französische Heeresleitung in Joffre-Note den gegnerischen Verbindungswegen in Gebiet Mittel zuwendet. (N. L.)

Berlin, 4. März. (Tel.) Aus Hannover meldet die Nat.-Z.: Aus verschiedenen Anzeichen ist, wie dem Hann. Kurier aus dem Haag gemeldet wird, mit Sicherheit darauf zu schließen, daß die deutschseits angekündigten Maßnahmen des Unterseebootskriegs sich bis jetzt bereits fühlbar zu machen beginnen. Wie das Blatt erzählt, berichten Kapitäne englischer Handelschiffe, die in den letzten Tagen in Rotterdam eingelaufen sind, daß eine unermesslich hohe Zahl von Minen, die wahrcheinlich von U-Booten gelegt wurden, bemerkt worden sei, wodurch die Schifffahrt, namentlich nach, äußerst gefährdet ist. Diese Minen sind wegen ihrer furchtbaren Sprengkraft augenscheinlich neuester Konstruktion. Dies geht auch aus den Erzählungen hervor, die die Fahrgäste der auf eine

Mine gelassenen „Maloja“ in englischen Blättern veröffentlichten. Die Explosion der Mine sei einem bestanden Vulkan gleich gewesen. Eine 150 Meter hohe starke Wasserfäule wurde in die Höhe geschleudert und die Schiffswand nahe dem Salon auf einmal eingebrochen, so daß das Wasser im Augenblick in beiden Strömen in alle Räume des Schiffs eingedrungen sei. (N. L.)

Konstantinopel, 3. März. (Tel.) Das Hauptquartier teilt mit: Einige feindliche Kreuzer und Torpedoboote haben zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen unweit dem Strand von Seddul Bahr und Telle Sarun beschossen und ebenso in den Gewässern von Smyrna offene Städte ohne Verteidigungsanlagen, namentlich Kuchabassi, und einige nördlich davon gelegene Ortschaften. Darauf zogen sie sich zurück. Am 29. Febr. drang ein engl. Kreuzer in den Golf von Akaba ein, beschloß unser Lager am Ufer und landete unter dem Schutze der Schiffsgechülte etwa 300 Soldaten. Unsere Soldaten und Krieger legten sich zur Wehr und vertrieben in der darauf folgenden Schlacht, die 6 Stunden dauerte, den Feind völlig vom Strande. Ein zweiter Versuch des Feindes, uns zu beunruhigen, schlug ebenfalls fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Unsere freiwilligen Streikräfte hielten sich während des Kampfes bewundernswürdig. Von der Gemeinfront wird in Ergänzung des letzten Berichtes gemeldet, daß beim letzten Kampf bei Deffneh zwischen Schelk Doman und Lebbi der Feind 160 Lose hatte, darunter einen englischen General und den Führer des Landungskorps. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Transportiere. Der Feind machte während der Schlacht Gebrauch von giftigen Gasen. Der

Eintritt der Stämme der Küstengegend von Aden die Hadramaut kam nach der Schlacht von Befflah und bei der ottomanischen Regierung keine Unterwerfung an. Die östliche und westliche Küstengegend von Aden kam so unter ottomanische Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur einen schwachen Einfluß auf Aden und Schelk Osman. — Von der Irak- und der Kaukasusfront sind keine Nachrichten eingelaufen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Die erste Personengesellschaft von Nagold nach Sailerbach wird vom Montag an später gelegt und zwar wie folgt:

9.35 ab Nagold F. A.
11.05 an Sailerbach.

Hieron wird im Auftrag der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen Mitteilung gemacht mit dem Bemerkung, daß die Späterlegung der Fahrt zunächst verlustlos erfolgt, und daß die Generaldirektion sich vorbehält, den unmittelbaren Anschluß von dem Zug 899 (Pforzheim—Horb) wieder herzustellen, wenn die Personengelehnahme wesentlich zurückgehen sollte.

Nagold, 4. März. (Wochenmarkt.) 1 Pfund Gähnwur 2 Mark. 1 El 15 u. 16 4.

Wutwahl. Wetter am Sonntag und Montag. Trocken und mäßig kühl.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: H. Fischer. — Druck und Verlag von G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Bekanntmachung des k. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Mit dem 1. März 1916 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Berliner Kunde sind je nach der Güte abgestuft. Die Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der im Staatsanzeiger vom 1. März eingesehen ist. Stuttgart, 1. März 1916.

Unterchwandorf.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 7. März

werden in dem Freiherlichen Waldviertel obere Wanne 160 St. Bau-, 227 St. Hag- und 210 St. Hopfenstangen

verkauft. Zusammenkunft um 2 1/2 Uhr auf der Heusteige an der Abzweigung nach Dörrenhardt.

Fhrf. v. Rechler'sche Gutsverwaltung.

Nagold.

Konfirmations-Anzüge

in verschiedenen Farben und Qualitäten

empfehle ich bei guter Verarbeitung einen

rechtzeitigen Einkauf

in der Preisliste von

16.—, 18.—, 20.—, 25.—, 28.—, 30.— und höhere

Nach Maß liefere ich die Stoffe zum Selbstkostenpreis.

Mitbringen der Stoffe ist ebenfalls erwünscht.

Fr. Klais, Schneidergeschäft.

Bestellungen auf

Brikett, Koks u. Kohlen

nimmt man jetzt ab entgegen

Carl Rapp, Nagold.

Sieben erschienen!

Favorit Moden-Album

für Frühjahr-Sommer 1916 — Preis nur 60 4 — zeigt auf 70 Seiten die neuesten Modelle.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein eheliches, fleißiges, weiches schon gedient hat, auf 15. März oder 1. April.

Frau Rentier Gauß.

Nagold.

Müllerlehrling-Gesuch.

Ein kräftiger, solider Junge findet eine Lehrstelle bei

Müller Rapp.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein eheliches, fleißiges Mädchen von 15—17 Jahren sucht für sofort Frau Hermann Raaf, Gärtnerin.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Zwei ordentliche Burschen, welche Lust haben die Bäckerei zu erlernen, können sofort oder bis Ostern eintreten. Günstige Bedingungen.

St. Schmider,
Hohenwart d. Pforzheim

Nagold.

Kleefamen

kauf zu hohen Preisen.

Christian Schwarz,
Bohrhofstraße.

Nagold.

Union-Brikett

und fortwährend zu haben bei

Fr. Schittenhelm.

Bludberg.

Eine gute, gebrauchte

Singer Zentralschiff-
Nähmaschine

hat billig zu verkaufen
Christ. Dengler, Schmelzern.

Benzin

prima Betriebsstoff für Landwirtschaft, Autos und industrielle Betriebe stets abzugeben. Süddeutsches Versandhaus Otter, Offenburg B.

Nagold.

Konfirmanden- u. Kommunikanten-

Anzüge

— 1- und 2reihig —

empfehle ich in grosser Auswahl bei billigst gestellten Preisen und bekannt guter Qualität.

Christian Theurer,
Herrenkonfektion und Maßgeschäft.

Heu

kaufen jedes Quantum zu den günstigsten Höchstpreisen frei Bahnhof verladen gegen sofortige Barzahlung. Ordern werden von uns gratis mit: Wiesbaden, Feldha u. Ornd. Mk. 6.— p. 3t. Kreis Rierke 7.50 p. 3t. **Köhler & Pfann,** Tel. 8., Weilderstadt.

Niemand versäume!



Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat liefert gut und reell in allen Preislagen.

Langjährige Garantie. Bequeme Zahlungsweise, auch in kleineren Monatsraten gestattet.

Man verlange meine Preisbücher mit näherer Auskunft.

St. Gerster, Reutlingen,

Gesangbücher,

kleine und große Ausgaben,

Gebet- und Andachtsbücher,
Mal- und Bilderbücher
G. W. Zaiser,

Vertreter

Welche Möbelfabrik

oder

Möbelschreinerei

(auch Invaliden und Frauen) gesucht für leichtverfügbaren landwirtsch. Artikel, der massenhaft gebraucht wird. Angebote unter **S. F. 8985** an **Rudolf Woffe, Stuttgart.**

liefert nach gegebenen und eigenen Zeichnungen bessere Schlafkammer oeg. Kasse u. laufende Aufträge. Off. u. P. 5049 an D. Frenz, Mainz.



